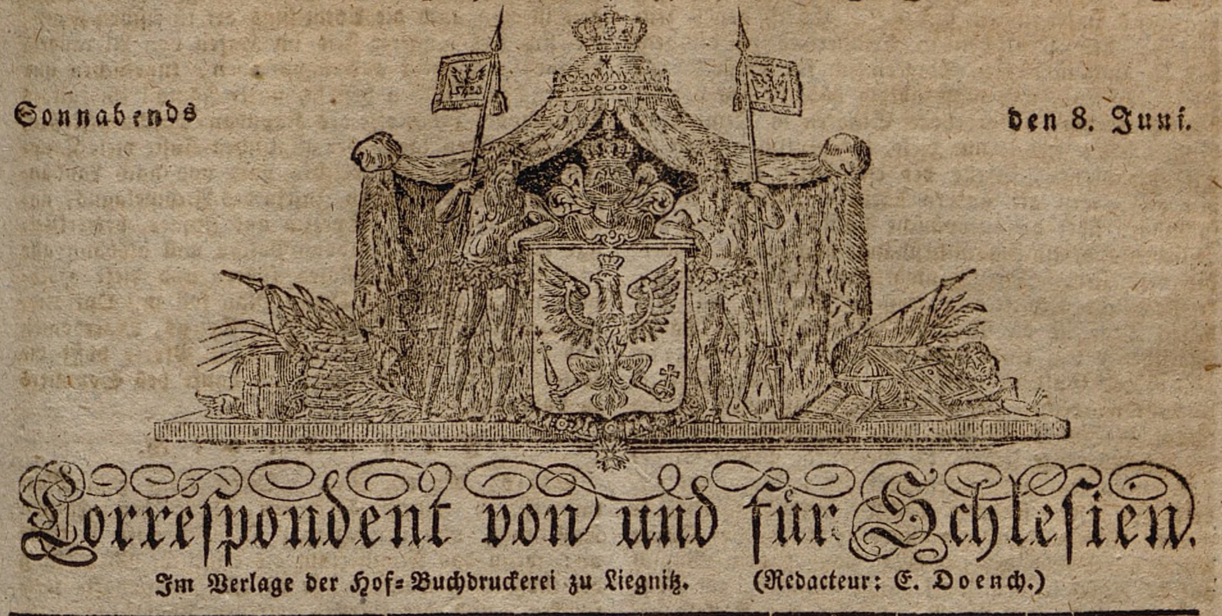
1822. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 46.

Sonnabends den 8. Juni.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: E. Doench.)

Inland.

Berlin, den 4. Juni. Seine Majestät der König haben dem vormaligen Königlich Schwedischen Consul J. Lembke den Charakter eines Geheimen Commerzien-Raths zu ertheilen und das Patent hierüber Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Se Majestät der König haben den Obersten und Commandeur des ersten Garde-Regiments zu Fuß, von Röder, an das Kaiserlich Russische Hoflager abgesandt, um Seiner Majestät dem Kaiser und Ihren Majestäten den beiden Kaiserinnen die eigenhändigen Notifications-Schreiben Seiner Majestät von der am 25sten Mai vollzogenen Verbindung Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Alexandrine mit Seiner Königlichen Hoheit dem Erb-Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin zu überbringen.

Se. Excellenz der Grandmaitre de la Garderobe, diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei den Königlich Hannöverschen, Großherzoglich Mecklenburgschen Höfen 2c., Graf von Grote, sind nach Hamburg; Se. Excell. der wirkliche Geheime Rath, diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister an der Ottomannischen Pforte, Graf von Schladen, nach Wien, und der Kaiserlich Russische General-Lieutenant und General-Adjutant, von Sakrewsky Excellenz, nach Carlsbad von hier abgegangen.

Der Königlich Französische Gesandtschafts-Secretair am Kaiserlich Russischen Hofe, Vicomte de Pontcarré, und der Kaiserlich Russische Feldjäger Dubrowsky, sind als Couriere, von Paris kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Deutschland.

Vom Main, den 29. Mai. In der neuesten Schrift des Hrn. de Pradt über Griechenland, welche in der Metzlerschen Buchhandlung zu Stuttgart in einer Uebersetzung erschienen ist, findet sich eine Stelle, worin der Verfasser den kleinen Staaten Schuld giebt, daß sie die Einwohner in einer gewissen Unterdrükkung im Vergleich zu den Bürgern großer Monarchien erhalten. „Seht (heißt es) den Einwohner von Großbritannien, und betrachtet dagegen den Unterthan der kleineren Fürsten in Deutschland und Italien: welche Vergleichung läßt sich unter beiden aufstellen!“ Gegen diese und ähnliche Behauptungen des französischen Publicisten führt der deutsche Uebersetzer in einer Anmerkung an, daß die allgemein in Deutschland verbreitete Civilisation die Nachtheile der kleinen Staaten bei uns ausgleichen. „Die größten Zierden der deutschen Literatur (sagt er) haben in kleinen Staaten gelebt. Selbst die Bürger dieser Staaten würden eine Vergleichung, z. B. mit Chinesen (deren sieben auf einem Wagen sitzen könnten, und ihn doch leer lassen würden), nicht zu scheuen haben; ja sie würden sich sogar neben manchem

reisenden Engländer als artige Leute gar stattlich auszunehmen. Einen Hudson Lowe würde man freilich vergebens unter ihnen suchen." Es ist gewiß zeitgemäß, den Deutschen in Erinnerung zu bringen, daß sie auch in kleinen Staaten sich für große Zwecke bilden können, und nicht nöthig haben, sich vor jedem Einwohner ausgedehnter Staaten in Demuth zu beugen. Wir heben nur diese, die deutschen Verhältnisse berührende, Stelle der erwähnten Uebersetzung hier aus, weil die andern darin enthaltenen Untersuchungen über die europäische Politik, in Bezug auf Griechenland, im Zusammenhange nachgelesen zu werden verdienen. Im gegenwärtigen Augenblick ist die de Pradtsche Schrift von großem Interesse. — Am hellen Tage ist die Post bei Gladebach (im Darmstädtschen) von einer Räuberbande angefallen, und um 11,000 Gulden, meistens großherzoglicher Gelder, beraubt worden. Der Postillon erhielt einen Streifschuß. — Im Casselschen sollen Grundstücke, die an der Landesgrenze liegen, an Personen, welche im benachbarten Auslande ihren Wohnsitz haben, nicht anders als mit besonderer höchster Erlaubniß verkauft werden dürfen. — Der verstorbene Herzog von Gotha wurde am Abend des 20. Mai nach seinem Wunsch auf der Insel in dem Park seines Bruders, zur Seite seines Vaters, mit einem feierlichen von Fackeln geleiteten Zuge beerdigt. An der Gruft stimmte man Lieder des Verstorbenen, der bekanntlich ein sehr gebildeter Dichter war, an, und gerade bei den Worten „Sterne trennen sich von Sternen" zeigte sich am Firmament eine schöne Sternschnuppe.

Italien.

(Vom 16. Mai.) Bei Gelegenheit eines in zwei Kirchen zu Palermo begangenen Raubes, hat die Polizei eine völlig organisirte Bande von 120 Köpfen entdeckt. — Nur zwei von den zum Tode verurtheilten Verschwornenen in Potenza sind hingerichtet; die Strafe der übrigen hat der König von Neapel in Haft oder Verbannung verwandelt. — In Palermo sind am 29. v. M. bei einer Rauferei des Volks mit den österreichischen Soldaten mehrere der letzteren verwundet und einer getödtet worden. Einigen Personen wird der Prozeß gemacht. — Eine starke türkische Truppenabtheilung hat gleichfalls auf Samos gelandet. Anfangs zurückgeschlagen, erneuerte sie ihre Versuche, die endlich in so fern gelangen, daß die Türken auf der Insel festen Fuß faßten, allein die Samier leisten ernstlichen Widerstand. Die Abtheilung der griechischen Flotille, die beim Eingange der Dardanellen und bei Scio stationirt gewesen, konnte den Türken, die ein halb Dutzend Linienschiffe und mehrere Fregatten und Korvetten hatten, keinen Widerstand leisten, und vermied also jedes Gefecht, indem sie auf den Haupt-Sammelplatz der griechischen Seemacht nach Hydra zurücksegelte, wo sich die gesammte Marine der Griechen vereinigen soll. Dagegen ist nun auch die Abtheilung der türkischen Flotte, die sich seit längerer Zeit im Hafen von Alexandria befand, und meist aus ägyptischen, tunesischen und algerischen Schiffen besteht, unter Ismail Gibraltars Kommando, zur Flotte des Kapudan-Pascha gestoßen, und es werden längs der asiatischen Küste viele Truppen eingeschifft, mit welchen nach und nach Landungen auf den wichtigeren Inseln des Archipelagus, namentlich auf Hydra, Spezzia und Ipsara, bewerkstelligt werden. Der Kapudan-Pascha will alsdann alle seine Truppen nach Morea führen und diese Halbinsel wieder erobern. Dieser Plan soll mit Operationen der türkischen Heerführer in Epirus, Macedonien und Livadien combinirt seyn. Die Pforte hofft die Unterwerfung der Griechen im Laufe des Sommers zu vollenden.

Frankreich.

Paris, den 20. Mai. Dieser Tage griff Martainville in seinem Drapeau blanc den Fürsten Talleyrand und den Herzog Decazes aufs heftigste an: wenn das Ministerium die ernstliche Mitwirkung der Royalisten wolle, müsse es alle Zweifelhafte fortschicken, und ihre Stellen getreuen Königs-Dienern, als den einzigen, die ein Anrecht darauf hätten, verleihen. Die beste Antwort hierauf ist wohl, daß beide Staatsmänner am Tage darauf bei der Cour von Sr. Majestät mit gewöhnlicher Huld empfangen wurden. — Die von Alex. Bercinet unter dem auffallenden Titel: „Sur Napoléon, ou réponse aux journaux contre-révolutionnaires qui s'intitulent: Quotidienne, Gazette de France, Journal des debats et Drapeau blanc," erschienene Schrift wurde wegen ihrer heftigen Ausfälle augenblicklich confiscirt. Hier nur Folgendes daraus: „Ihr beschuldigt die Liberalen, Napoleon gedient zu haben und ihn noch zu beklagen, und Wir beschuldigen Euch, ihm nicht nur gedient, sondern geschmeichelt und ihn hinterher verrathen, zuletzt aber verläumdet zu haben. Ihr beschuldigt die Liberalen, daß sie den Despotismus vermissen; Wir beschuldigen Euch dagegen, daß Ihr ihn einführen wollet, und daß Ihr ihn preiset ohne Aufhören. Ihr beschuldigt die Liberalen der Unfrömmigkeit, und Wir beschuldigen Euch, die Freiheit unserer Kirche vernichtet zu haben; Wir beschuldigen Euch der Sünde, das öffentliche Elend zu verspotten, indem Ihr Frankreich mit Prälaten überfüllt und eine unendliche Menge von Gemeinden ohne Ortsgeistliche lasset. Ihr beschuldigt endlich die Liberalen, daß sie nicht geradezu die Bourbons lieben, und Wir beschuldigen Euch, daß Ihr sie zweimal verließet, als es galt; daß Ihr sie noch jetzt hintergehet, indem Ihr jeden Tag neue Steine aus dem

Gebäude der Constitution losreißet; nur Ihr seyd daher die eigentlichen Aufrührer, denn Ihr wollet alles zerstören, und an die Stelle der Gesetze nur Eure Privilegien stellen! Aber noch wacht Frankreich, und Diejenigen, welche es schon so oft gerettet haben, sind noch nicht alle im Exil umgekommen." — Der Moniteur, wie andere hiesige Blätter, messen den mildern Ton, den die Pforte mit einem Mal anstimmt, der ernstlichen, am 8ten April eingereichten, Note des österreichischen Gesandten bei. — Vorgestern ist der Herzog v. Richelieu sehr feierlich in der Maria-Himmelfahrts-Kirche beigesetzt worden. Er wird in der Folge nach der Kirche der Sorbonne, sobald das Gebäude wieder hergestellt ist, wo seine Ahnen ruhen, gebracht werden. Den Titel eines Herzogs von Richelieu und die Pairwürde erbt, mit königlicher Erlaubniß, ein Neffe des Verstorbenen, Graf Jumilhac. — Ein hiesiger Student von guter Famile ist zu zweijährigem Haft verurtheilt worden, weil er auf einem Kaffeehause Billardbälle entwandt hat. — Der Dichter Hapdé hatte sein Stück: „Die Sündfluth," dem Schauspieldirektor Robillon überlassen, und sich für jede Vorstellung eine bestimmte Summe ausbedungen. Jetzt fordert er das Stück zurück; Robillon aber behauptet, daß einmal überlassen, für immer überlassen sey. Das Gericht wird nun die Frage entscheiden. — Die französischen Offiziere, welche General Bertons Gefolge bildeten, befinden sich gegenwärtig zu Bilbao. — In Madrid erregte eine Schrift: „Geheime Instruktion des großen spanischen Orients (Afrancesados)" Aufsehen. Hiernach gingen diese Freimaurer mit dem Plan um, eine Republik in Spanien zu erbauen. — Das Echo du midi vom 15ten dieses Monats berichtet, daß Misas wieder in Catalonien eingerückt sey, die spanischen Linientruppen, deren 99 auf dem Platze geblieben, völlig zerstreut habe; daß das Volk in ganz Catalonien sich zur Glaubensarmee schlage, und allein in Villafranca von Pauadés 1000 „Royalisten" unter allgemeinem Jubel eingezogen wären. Der in Barzelona erscheinende Indicador catalan unterm 7. Mai sagt ungefähr dasselbe, zwar nicht der Gesinnung, aber den Thatsachen nach. — Das Journal des debats spricht von Errichtung eines neuen Staates in der Moldau und Wallachei, wenigstens in der erstern.

(Vom 25. Mai.) Der Ex-Offizier de Pradell, der wegen mehrerer Gesänge angeklagt war, vertheidigte sich auch in Versen. Das Publikum klatschte ihm Beifall, allein die Richter erkannten ihm 6 Monat Haft und 1000 Fr. Strafe zu. — Robert, Gaillards und Lorch, die wegen Theilnahme an der Verschwörung vom 20. August gefangen saßen, versuchten durch eine Strickleiter zu entkommen, wurden aber verhindert, und müssen nach dem Spruch des Gerichts 6 Monat länger im Gefängniß büßen. — Beim Porzellan-Fabrikanten Dubuis sind Tassen 2c. weggenommen worden, worauf Napoleon in demselben Augenblick vorgestellt ist, wo er dem Obersten Gambin sagte: Lassen Sie auf Ihre Adler setzen „Einer gegen Zehn." — Der Gipsarbeiter François verkaufte Büsten Napoleons, und mußte dafür mit 4wöchentlichem Haft und 100 Fr. büßen. — Adolphe Maillard, Ex-Adjudant-Major der Napoleonischen Garde, vom königl. Gerichtshofe zu Lyon zur Verbannung verurtheilt, und der sich seit einiger Zeit an der Grenze der Nieder-Pyrenäen aufhielt, wo er eine bewaffnete Bande zu bilden suchte, ist die Nacht vom 17. durch eine Abtheilung des 38sten Linien-Regiments überfallen und mit einem Theil seiner Bande verhaftet worden; sie befindet sich in den Gefängnissen zu St. Jean-Pied-de-port. — Der Moniteur meldet aus Linz: „Glaubwürdige Personen zu Wien geben uns die Versicherung, daß in den vielen Konferenzen, die dort zwischen dem Fürsten v. Metternich und dem General v. Tatitscheff Statt gefunden, nicht bloß von den Verhältnissen zwischen Rußland und der Türkei, sondern besonders auch von dem allgemeinen Zustande Europens und den Gefahren die Rede gewesen, welche ein Krieg in Osten für die Ruhe einiger anderen Länder herbeiführen könnte. Hr. v. Metternich habe vor allem die Ungelegenheiten fühlen lassen, welche dem Kriege folgen würden, so wie die Nothwendigkeit, Maaßregeln unter den großen Mächten zu combiniren, um alle revolutionairen Anschläge, im Fall, daß ein Bruch nicht vermieden werden könnte, zu vereiteln." — Ein neues eisernes Dampfschiff aus London kam am 18. d., mit 60 Tonnen beladen, in Boulogne an, und wollte von da nach Havre und Paris abgehen. Dies Schiff ist auch in Ansehung des Dampfgetriebes nach einem neuen Mechanismus vollendet; die Räder schneiden nämlich beim Ein- und Austauchen immer mit ihrer scharfen Seite durchs Wasser, und verlieren daher nichts von ihrer Kraft. Auf Flüssen und bei Passirung von Brücken ist dies Schiff vorzüglich nützlich, weil es weniger Raum erfordert. — Doctor Jonzac macht einen merkwürdigen Einfluß der Schutzblattern bekannt. Er impfte ein 4jähriges, von der sogenannten englischen Krankheit befallenes, und ziemlich blödsinnig scheinendes Kind dreimal vergebens. Er wiederholte die Impfung zum vierten Mal mit 30 Stichen an verschiedenen Stellen; sie wirkte nun, und das Kind ist nicht nur dem Leibe nach völlig hergestellt, sondern scheint auch einer bessern geistigen Gesundheit entgegen zu gehen. — Das Journal des debats meldet aus Wien: Die Anleihe des österr. Hofes sey mit Herrn Rothschild unterzeichnet und werde 35 Millionen Gulden betragen; die Bedingungen seyen noch unbekannt. — In Pampelona hatte man am 15. vernommen, daß Oberst

Euchaga im Dorfe Nerbouan, vier oder fünf Stunden von da, im Augenblick als er zu Tische saß, von einer Abtheilung des Glaubensheeres ermordet worden. — Am 12. Mai ist zu Marseille ein Schiff von Amsterdam angekommen, welches 20 Kanonen, 5000 Gewehre und einen bedeutenden Munitions-Vorrath führt. Die dazu erforderlichen Gelder sind von Griechen, in Rußland und Deutschland ansässig, zusammengebracht worden.

Großbritannien.

London, den 21. Mai. Der Tod des Erzbischofs und Primaten von Irland ist durch Verwechselung der Medizin veranlaßt worden. Der Portier des Hauses hatte ein Recept zu einer flüssigen Materie zum Einreiben in die Apotheke getragen. Dies war ein Opiat. Es wurde zugleich mit der für den Erzbischof verschriebenen Medizin ins Haus geschickt, und da beides von einerlei Farbe war, so verwechselte der Bediente die Gläser und brachte das falsche der Gemahlin des Erzbischofs, welche, um den Kranken besorgt, das Ganze sogleich dem Patienten eingab. Nach einer Weile fiel der Erzbischof in eine gänzliche Betäubung, aus welcher er, trotz aller angewandten Mittel, nicht wieder erwachte. (Eine andere Verwechselung fand in einem hiesigen Hospital Statt, wo durch die Unachtsamkeit der Wundärzte einem Kranken, statt des für unheilbar erklärten Fußes, der andere wenig schadhafte abgenommen wurde). — Unfern Truro bemerkte ein Ackerbauer, daß sich der Zaun um sein Feld täglich verminderte. Um den Dieb ausfindig zu machen, riß er einige Sparren ab, bohrte ein Loch in einen jeden, füllte dasselbe mit Pulver aus, pfropfte es wieder zu und nagelte die Sparren lose an. Am nächsten Morgen waren sie gestohlen und nach Verlauf von einigen Tagen hörte er, daß der Ofen eines Bäckers in Truro, nachdem er mit Holz geheizt worden, zersprungen sey. — In Cornwallis starb 1766 ein gewisser Symonds, und vermachte sein Gut Halt, über 2000 Pfd. eintragend, seinem ältesten Sohne, bei dessen unbeerbtem Ableben es dem zweiten, Nikolaus, vor der Tochter zufallen sollte. Allein Nikolaus war, weil die Familie Einspruch gegen die von ihm beabsichtigte Ehe that, in alle Welt gegangen. Jetzt meldet sich ein gewisser Sheiwood, Sohn eines zu Liverpool verstorbenen Lohnkutschers, und beweiset, daß dieser sein Vater niemand anders als der verschollene Nikolaus Symonds war; die Geschwornen haben ihm auch das Gut zugesprochen. — Die Herausgeber des John Bull sind wegen der groben Ausfälle auf die verstorbene Königin verurtheilt: Armbruster zu 300 Pfd. St. Strafe an den König; Weaver und Shackel zu 100 Pfd. und dreimonatlichem Gefängniß, und jeder zu 1000 Pfd. St. Bürgschaft. Die Times finden diese Strafe ausnehmend gelinde, und meinen: wenn so empörende Aeußerungen, dergleichen sich der John Bull gegen eine regierende Königin erlaubt, so leicht hingehen, so würden andere Libelle künftig wohl mit dreitägigem oder dreistündigem Haft abgemacht seyn. — Morgen läuft zu Deptford das neue Schiff Russel von 74 Kanonen vom Stapel. Es ist nach einem neuen, vom Schiffsbaumeister Sepping entworfenen, Plan erbaut. — Es ist jetzt ein Verfahren ausfindig gemacht worden, aus englischem Eisen Stahl zu machen, welches bisher nur aus ausländischem und viel theurer bewerkstelligt werden konnte. — Da das Eis einen Einfuhrzoll vom Werth erlegt, über diesen Werth aber sich bei der kürzlich aus Norwegen angekommenen Ladung am Zoll Streit erhob, so schmolz inzwischen die ganze Ladung. — Graf Westmeath hatte Hrn. Woods zum Duell herausgefordert; seine Forderung fiel aber der Justiz in die Hände, und das Gericht der königl. Bank verurtheilte Se. Herrlichkeit zu dreimonatlichem Haft, 2000 Pf. St. und 1000 Pf. St. Bürgschaft, um auf drei Jahre Friede zu halten. — In Drury-lane wurde Jay, ein Reitknecht Sr. Maj., in der königl. Livree auf Taschendiebstahl ertappt und verhaftet. — Die Stände von Jersey führen bei der Regierung Klage über die Beeinträchtigung der Austernfischerei ihrer Insel durch bewaffnete franz. Schiffe. Nach ihrer Angabe hängt die Sache so zusammen: Im Jahre 1707 entdeckten Jerseyer Fischer eine Austerbank, die sich zwischen der Insel (die noch ein Rest der alten Besitzungen Englands in Frankreich ist) und der französischen Küste, 1 bis 3 Meilen von der letztern entfernt, erstreckt. Die Fischerei beschäftigt jetzt 300 brittische Fahrzeuge mit 2000 Seeleuten bemannt, und noch 1000 arme Einwohner von Ost-Jersey. Diese Leute verlieren ihr Brod durch die Gewaltthätigkeit der Franzosen, und die Britten würden gezwungen seyn, ihre Austern von Frankreich zu kaufen. — Der amerikanische Congreß hat einen Beschluß zu noch kräftigerer Hemmung des Sklavenhandels in Vereinigung mit europäischen Mächten genommen. — Vom Hause der Repräsentanten ist der Vorschlag des Präsidenten, die Unabhängigkeit der südamerikanischen Freistaaten anzuerkennen, genehmigt worden. — Der mexikanische Congreß ist am 24. Februar zusammengetreten und hat einen Gesandten nach Spanien ernannt, um einem Prinzen vom Hause, der in Mexiko residiren will, die Krone anzubieten. — Auf verschiedenen Werften der Vereinigten Staaten sind 8 Linienschiffe und 6 Fregatten theils neu gebaut, theils noch in Arbeit. Auch soll nun ein Admiral ernannt werden.

(Vom 24.) Sämmtliche Aenderungen, die unserm Colonial-Handel bevorstehen, sind in drei Akten enthalten. Die erstere bezweckt, unsern Transito-Handel zu erleichtern und zu erweitern; nur Leinwand bleibt

einem Durchfuhrzoll von 5 Procent unterworfen. Die zweite Akte giebt den fremden Flaggen erweiterte Freiheit in Hinsicht der Einfuhr von Waaren, und verändert in dieser Hinsicht unsere Navigations-Akte. Die dritte Akte eröffnet, mit gewissen Restrictionen, den Handel der Colonien in West-Indien mit dem übrigen Europa, wobei indeß, wie es scheint, die englischen Produkte durch geringere Einfuhrzölle so sehr begünstigt werden, daß schwerlich eine Concurrenz fremder Häfen wird eintreten können. — Das reiche Schiff Caroline von Jamaika war im Sturme so arg zugerichtet, daß die Mannschaft es verlassen wollte. Capitain Campbell widersetzte sich aber, und hatte auch das Glück, daß ein Amerikaner ihm zu Hülfe kam und nach England geleitete. Die Assekuradeurs haben dem Capitain jetzt 200 Guineen zum Dank für seine Beharrlichkeit verehrt. — Die nordamerikanische Regierung hat gegen den russischen Gesandten Befremden geäußert, daß das russische Gebiet an der Küste Amerikas bis zum 51. Grade ausgedehnt und fremden Schiffen der Zugang bis auf 100 italienische Meilen verboten worden. Hierauf hat der russische Gesandte Politika erwiedert: Schon seit Peter dem Ersten habe Rußland Entdeckungen an der dortigen Küste und zwar im Jahr 1743 bis zum 49. Grad gemacht, und sich daher durch Beschränkung seiner Gränze bis zum 51. Grad sehr gemäßigt bewiesen, und niemandem Eintrag gethan. Das Verbot, daß fremde Schiffe bis auf 100 italienische Meilen sich der dortigen Küste nicht nähern sollen, sey erlassen: um dem verbrecherischen Unternehmen fremder Abentheurer zu steuern, die nicht nur zum Nachtheil der russischen Kompagnie Handel treiben, sondern auch die Eingebornen mit Waffen versorgen, um sich den russischen Behörden zu widersetzen. Die nordamerikanische Regierung antwortete: Kaiser Paul I. habe 1799 ausdrücklich nicht den 51., sondern den 55. Grad als Grenze der russisch-amerikanischen Kompagnie bestimmt. Der russische Gesandte erklärte: Kaiser Paul habe damals bloß für die Handels-Operationen jener Kompagnie eine Grenze bestimmt, (nicht für die Ansprüche Rußlands).

Griechenland.

Der schwäbische Merkur enthält folgenden Auszug aus dem Schreiben eines jungen Mannes, welcher mit dem Grafen von Normann im Januar dieses Jahres über Marseille nach Morea abging: „Navarin, den 7. März 1822. Bei unserer Ankunft hieselbst wurden wir von den Deutschen, welche sich schon hier befanden, mit Kanonendonner empfangen. Die Festung Navarin, zu deren Commandanten der General Normann ernannt wurde, befindet sich im schlechtesten Zustande, und wir haben zu thun, um nur das Nöthigste auszubessern. Wir müssen hier beständig schlagfertig seyn, da von der nahen (noch türkischen) Festung Modon öftere Ausfälle geschehen. Gestern nahmen wir den Türken ihre Heerde, welche sie außerhalb der Festung hatten, was für sie ein bedeutender Verlust ist. Bei einem Ausfalle der Türken aus Modon und Sturm auf Navarin machte sich schon die Einwohnerschaft von Navarin zur Flucht fertig, und sie erklärten uns hernach: wären wir Deutsche nicht gewesen, so würde Navarin in die Hände der Türken gefallen seyn. Die gute Richtung und Bedienung der Kanonen durch die Deutschen hat bei dieser Gelegenheit den Ausschlag gegeben und die Türken in Erstaunen gesetzt, da sie wohl wissen, daß selten ein Grieche den Muth hat, eine Kanone abzufeuern, vielweniger sie zu richten versteht. — Wir bekommen zu unserem Lebensunterhalt täglich Fleisch und eine halbe Maaß herrlichen Wein geliefert, manchmal etwas Reis, auch Feigen, selten türkisches Waizenbrod. Mehl ist sehr schwer zu bekommen; vorzüglicher Wein aber ist im Ueberfluß, und kostet nach würtembergischem Maaß und Gelde 6 Kr. das Maaß. Die Landesprodukte sind im Ueberfluß, sehr gut und billig zu haben. Kleidung wird uns zuerst fehlen. Seit einem Jahre sind keine Abgaben gezahlt worden, und die Verwirrung im Lande ist noch groß. — Seit den letzten Seeschlachten sind die Griechen nun völlig Meister zur See, und ohne fremde Hülfe haben die Türken wenige Hoffnung, eine neue Flotte in diese Gewässer zu bringen."

Vermischte Nachrichten.

Nach einer Bestimmung des Hrn. Fürsten Staatskanzler soll in den Sr. Majestät einzureichenden Pensions-Vorschlags-Nachweisungen für Beamten-Wittwen jedesmal bemerkt werden: aus welchen Gründen die verstorbenen Männer ihre Frauen nicht in die Wittwenkasse eingekauft, ob sie nicht dabei eine Vernachlässigung trifft, und ob die Wittwe bei der Verheirathung nicht auf eine Pension aus der Staatskasse Verzicht geleistet hat? Ferner soll genaue Untersuchung, nicht nur über die Vermögenslage der Hinterlassenen, sondern auch über ihre Fähigkeit zum eigenen Erwerb, so wie über den Vermögensstand der zu ihrer Unterstützung gesetzlich verpflichteten und vorzüglich über die Dienstführung des Verstorbenen angestellt, und jeder Antrag zurückgewiesen werden, welchen nicht sämmtliche Erfordernisse zur Bewilligung unterstützen.

Aus Krakau wird unterm 26. Nachstehendes gemeldet: „Der Friede zwischen Rußland und der Türkei ist geschlossen. Die Türken räumen die Moldau und die Wallachei. — Die Griechen sind Herren der Insel Chios. — Der Kapudan-Pascha ist mit seiner ganzen Flotte in die Hände der Griechen gerathen." (Krakus.) (?!)

Ein Schreiben aus Bayonne vom 18. Mai enthält: „Heute ging ein außerordentlicher Courier von Madrid hier durch nach Paris. Er soll die Nachricht dahin bringen, daß Spaniens Hauptstadt in vollem Aufstande sey. Andere Briefe sagen, in Spanien sey die Gegenrevolution ausgebrochen." (Die directen Briefe aus Madrid vom 13. d. melden nichts, was auf eine solche Gegenrevolution deuten möchte. Man sagte auch, aber eben so unverbürgt, daß die Botschafter der fremden Mächte zu Madrid, mit Ausnahme von vier, die nicht näher bezeichnet sind, den Befehl erhalten hätten, von wem, wird nicht gesagt, Madrid zu verlassen und daß sie zu Paris erwartet würden.)

In Paris ging am 24. Mai das Gerücht, Marschall Soult werde das Commando über die Truppen längs der spanischen Grenze übernehmen.

Der Pabst ist wieder unpäßlich. Die Furcht für das theure Leben Sr. Heiligkeit, bei deren hohem Alter, wächst täglich. Im Todesfalle dürften dem Kirchenstaate große Veränderungen bevorstehen.

Der König von Dänemark ertheilte dem Kronprinzen von Schweden am 26. Mai Audienz, erschien aber seiner Gesundheit wegen nicht an der königl. Tafel, wozu der hohe Gast geladen war.

Krusenstern ist, durch das bei der russischen Marine übliche Ballotiren, Contreadmiral geworden.

Fürst Platow, Subow, der letzte Günstling Katharina's 2., ist gestorben, und hinterläßt mehr als 10 Mill. Rubel.

In München ist das von den Naturforschern Spix und Martius aus Brasilien mitgebrachte Mädchen, wie vorher schon der Knabe, ebenfalls gestorben.

Als eine besondere Naturmerkwürdigkeit verdient erwähnt zu werden, daß am 20. Mai dem neu erwählten Amtsbürgermeister des Kantons Schafhausen eine völlig reife Traube überreicht worden ist, an einer Rebe in Ueberlingen am Ried gewachsen, die sich um einen Backofen schlingt, und wovon ein Zweig in das Haus hinein gezogen wurde, an welchem jene Traube gewachsen und so frühzeitig zur Reife gediehen ist.

Die Ufer des Bosporus.

(Beschluß.)

Alle diese Häuser haben zahllose Fenster, welche bei der Schönheit des Klimas immer offen stehen und den Blicken der Neugier freien Zugang gewähren. Ruhig sitzend auf einem Boote, welches man der Strömung des Bosporus überläßt, oder welches zwei kräftige Ruderer über die Wasserfläche beflügeln, kann man das Innere dieser Wohnungen betrachten, den Geschmack und die Eleganz ihrer Dekorationen bewundern, wie die prachtvolle Einfachheit und ausgesuchte Zierlichkeit ihrer Mobilien. Das Auge durchdringt sie ganz und ruht jenseits der leichten Arkaden der entgegengesetzten Façade auf dem Abhange eines mit dem reichsten Grün geschmückten Hügels, wo fließende Wasser immer Schatten und Kühlung erhalten. Man sieht in diesen Häusern Leute in Ruhe; aber man würde sich irren, wenn man meinte, daß sie sich langweilten. Vielleicht drückt keine Physiognomie weniger Langeweile aus, als die des Türken; sie ist vielmehr nachdenkend und sinnend; sie giebt vielleicht Resignation zu erkennen, aber gewiß nicht Stolz, Neid, Niederträchtigkeit und alle die unedlen Leidenschaften, welche bei uns nur zu oft das menschliche Antlitz entstellen. Man könnte wohl mit Vortheil darauf wetten, daß es in ganz Konstantinopel nicht so viele alberne Gesichter giebt, als auf dem einzigen Boulevard Tortoni in Paris. Wir können uns das Leben in der Ruhe nicht denken, wenn wir nicht in vollem Galopp leben. Arme, Beine oder Zunge, etwas muß bei uns immer in Bewegung seyn. Unsere unruhige Thätigkeit, unsere zwecklosen Bewegungen setzen den Türken sehr in Erstaunen. Sie beklagen uns sehr, weil wir uns so abmatten, und vergleichen uns mit ihren Galeerensklaven und Lastträgern. Ein Türke glaubt, man könne leben, ohne zu laufen, und selbst ohne zu sprechen, und kann den ganzen Tag am Ufer eines Baches, im Schatten eines wilden Feigenbaums zubringen. Aber man glaube nicht, daß er in dieser geliebten Ruhe träge und weichlich wird. Eben der Mann, der eben in Federkissen eingesenkt war, besteigt nun einen arabischen Hengst. Mit welcher Kraft er ihn bändigt, mit welcher Geschicklichkeit er ihn lenkt! Er spielt mit dem Ungestüm seines Rosses, ohne selbst die nöthige Freiheit zu verlieren, seinen Säbel zu schwingen, oder seinen Djerid zu werfen. Der Türke ist in der That prächtig zu Pferde, und der elegante Pariser in seinem Modekleide, auf seinem anglaisirtem Roß, läßt sich nicht mit ihm vergleichen. — Man sieht keine Frauen an den Fenstern der türkischen Häuser. Man möchte sagen, daß es dort keine giebt, oder daß sie nicht neugierig sind, und eines wäre eben so seltsam als das andere. Glücklicher Weise trifft diese Sonderbarkeit nicht die griechischen und armenischen Häuser. Man sieht dort Frauen, die uns gern zu sehen scheinen. Dort findet man nicht selten Gesichter, die man in seiner Jugend sah oder träumte, und welche selbst das Alter nicht aus dem Herzen verbannen kann. In der Schnelle des Laufes hat man sie nur einen Augenblick erblickt, aber der Augenblick genügt, damit die Bewunderung sich nicht durch eine unwillkührliche Bewegung und ihre glänzende Erscheinung durch ein Lächeln ihres Rosenmundes oder ihrer großen schwarzen Augen ausdrückt. Dies ist das Vaterland der Sklaverei, aber auch das der Schönheit. Auf jeder Seite des Bos-

porus sieht man niedliche Thäler, jedes mit einem kleinen Flusse oder Bache. Auf dem herrlichsten Grün liegen hier häufige Gräber, aber sie scheinen hier nur ein Asyl des Friedens und der Ruhe. Es sind die Lieblingspromenaden der Konstantinopolitaner, der Schauplatz ihrer Spiele und Tänze. Die Geschlechter sind scharf getrennt; ein Türke hält es selbst für anständig, den Blick abzuwenden, oder zu senken, wenn ein Frauenzimmer ihm vorüber geht. Ein Europäer thut das Gegentheil, und die schöne Türkin zeigt sich dagegen sehr nachsichtig, sie sieht mit festem Blick in das prüfende Auge, und oft fliegt der bewegliche Schleier von dem Gesichte zurück. Der Neugierde des Europäers wird verziehen, wenn sie nicht zu indiskret ist; er kann sich den Frauen nähern, die Sänger und Musiker anhören, den Tänzen zusehen. Er findet dort mit wenigem Unterschied denselben Bajazzo, wie an den Ufern der Seine. Man darf die hier herrschende Ordnung nicht dem Schrecken zuschreiben. Der Schrecken herrscht in der Türkei, aber nur für den griechischen Rajah, den das Gesetz nur schwach schützt. Der Türke ist frei; nirgends spricht man mit minder Zwang von der Regierung und den Ministern, selbst auf öffentlichen Plätzen und in Kaffeehäusern. Als ein Franzose bei dem Hause des Lieblings des Großherrn, Haleb-Effendi, vorbei ruderte und seinen Namen nannte, drohten die Ruderer mit geballten Fäusten und lauten Flüchen nach der Wohnung dieses allmächtigen Mannes hin. Man kann an den Türken große sittliche Vorzüge nicht verkennen; aber hassenswerth ist ihre beleidigende Verachtung anderer Nationen, und vor allem das barbarische Joch, welches sie seit drei Jahrhunderten dem unglücklichen Volke auflegten, welches jetzt so glücklich ringt, seine Ketten zu brechen.

Literarische Anzeige.

Neue Bücher,

welche in der unterzeichneten Buchhandlung für beistehende Preise zu haben sind:

Schleiffer, das Unentbehrlichste zum Rechtschreiben. 5 Sgr.

——— das Unentbehrlichste beim Kopf- und Tafelrechnen. 3 Sgr.

Thon, die Holzbeitze-Kunst. 1 Rthlr.

—— die Lackir-Kunst. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Ballif, Anleitung zur Pflege und Erhaltung der Zähne. 12 Sgr.

Bollbedings Wörterbuch zur Vermeidung der unrichtigen Verbindung der Vor- und Zeitwörter mit den verschiedenen Wortformen, insonderheit mit dem Dativ und Accusativ. 25 Sgr.

Jäck, Wien und dessen Umgebungen, mit zwölf Kupfern. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Bleichrodt, über die Verbindung des Kochofens mit dem Stubenofen. 5 Sgr.

Die Kunst in kurzer Zeit ein geschickter Schwimmer zu werden. 8 Sgr.

Rohlwes, Rathgeber für Schäferei-Besitzer rc. 4s Heft. 10 Sgr.

Appert, die Kunst alle animalischen und vegetabilischen Substanzen rc. mehrere Jahre zu erhalten. 19 Sgr.

Liegnitz, den 31. Mai 1822.

J. F. Kuhlmey.

Bekanntmachungen.

Avertissement. Auf den Antrag des concessionirten Pfand-Leih-Amts-Entrepreneur und Zeichnen-Lehrer Herrn Kändler, wegen öffentlichem Verkauf der bei ihm niedergelegten und verfallenen Pfänder, welche namentlich in Gold, Silber, Uhren, Porzellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Seiden-, Leinenzeug, Betten, Kattun, Tischzeug, Kleidungsstücken rc. bestehen, wird, zufolge ergangener Verfügung Eines Königl. Wohllöbl. Land- und Stadt-Gerichts hieselbst, ein Auctions-Termin auf den 8ten July a. c. Nachmittags um 2 Uhr in der Behausung des oben genannten Hrn. rc. Kändler auf der Frauengasse Nro. 504. anberaumt.

Die Inhaber nachstehender Pfandscheine: Nro. 17. 18. 60. 61. 64. 69. 123. 184. 239. 289. 305. 410. 490. 579. 595. 620. 648. 1192. 1860. 1867. 2428. 102. 746. 393. 1154. 1945. 2216. 111. 129. 141. 449. 522. 610. 793. 841. 977. 1019. 1110. 1834. 1878. 1922. 1974. 14. 53. 77. 96. 105. 717. 1115. 1204. 1226. 1314. 1327. 1512. 1863. 1969. 1983. 1931. 1. 46. 53. 57. 59. 68. 83. 91. 107. 116. 120. 140. 144 145. 159. 163. 192. 16. 32. 202. 215. 571. 668. 852. 974. 984. 1009. 1025. 1080. 1094. 1518. 1521. 2188. 2340. 2371. 92. 208. 228. 278. 401. 554. 671. 1200. 1715. 1839. 1906. 1910. 2020. 2302. 107. 276. 515. 831. 903. 1427. 1470. 1744. 1682. 2023. 2304. 448. 1457. 1617. 1618. 1619. 1709. 948. 843. 944. 1167. 1262. 1846. 2296. 21. 225. 403. 470. 500. 609. 625. 1671. 1843. 122. 153. 580. 827. 915. 962. 1383. 1478. 1594. 1947. 2093. 2335. 2447. 203. 350. 369. 594. 633. 1133. 1373. 1381. 1997. 2096. 2405. 1497. 1499. 1501. 30. 31. 32. 34. 37. 38. 50. 52. 62. 69. 72. 87. 89. 90. 111. 116. 136. 385. 387. 426. 451. 543. 561. 728. 877. 912. 987. 995. 1053. 1171. 1350. 1645. 1747. 1748. 1816. 1825. 1831. 1832. 1918. 1926. 2223. 2387. 2175. 676. 1888. 4. 5. 2167. 2234. 752. 2158. 1. 1071. 1166. 1286. 367. 466. 1946. 990. 1268. 2197. 2227. 2362. 2154. 2028. 2303. 2176. bis 2181. 1352. 2. 5. 7. 499. 549. 669.

1446. 2041. 2050. 2083. 2270. 2300. 2098. 1221. 1329. 2325. 1353. 3. 16. 21. 29. 131. 1717. 2237. 446. 2246. 301. 388. 453. 682. 1603. 1856. 1857. 1858. 1100. 1872. 1873. 2108., aus welchen die Pfänder seit 6 Monaten und länger verfallen sind, werden daher, der Declaration vom 4. April 1803 gemäß, hierdurch aufgefordert, ihre Pfänder annoch vor dem anberaumten Auctions-Termin einzulösen, oder, wenn sie gegen die contrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, solche dem Königl. Land- und Stadt-Gerichte zur weitern Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke sofort verfahren, aus dem Kaufgelde der Pfandgläubiger befriediget, der etwa verbleibende Ueberschuß an die Armen-Casse abgeliefert und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gehört werden wird.

Zu dieser, gegen gleich baare Bezahlung in Cour. erfolgenden, Versteigerung der nicht eingelöseten Pfänder werden zugleich Käufer ergebenst eingeladen.

Liegnitz, den 2. May 1822.

Jäckel,
Land- und Stadt-Gerichts-Auctionator.

Auction von Meubles. Dienstag den 11ten d. M., Nachmittag um 2 Uhr, und folgende Tage, sollen Veränderungshalber einige sehr schöne Meublements, bestehend in modernen Schreibtischen, Kleider-, Wäsch- und Bücher-Schränken, Commoden, Sophas, Rohr- und Polster-Stühlen, Waschtischen, kleinen und großen Spiel- und Eß-Tischen, einer sehr schönen Astral-Lampe, Spiegeln, Betten, Hausgeräth aller Art, einige gute Uhren, Koffer, ein Pferde-Geschirr, nebst noch einer Menge anderer Sachen, in meinem Comptoir gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden; welches ergebenst anzeigt

Liegnitz, den 1. Juni 1822. Waldow.

Anzeige. Aecht Stettiner weiß Doppelbier, die Flasche 4 Gr. Courant, empfiehlt

Liegnitz, den 8. Juni 1822. G. M. Grätz,
Frauengasse Nro. 511.

Anzeige. Unterzeichnete macht dem hochgeehrten Publiko ergebenst bekannt, daß sie von ihrer Reise verschiedene Artikel von Bijouterien und Parfümerien, wie auch Bein-, Elfenbein-, Ulmer und Meerschaum-Pfeifenköpfe, nebst mehreren Sorten anderer Waaren, mitgebracht hat, und empfiehlt sich damit gehorsamst in ihrem Hause auf dem Kohlmarkt Nro. 174.

Liegnitz, den 7. Juni 1822. Mad. Frank.

Ein Hundert Reichsthaler Courant Belohnung

versichern wir Demjenigen, der uns die Urheber von Verfälschungen des Stempels unserer Tabackfabrik, desgleichen vom Gebrauch unserer Vignette zum Verpacken fremder und schlechterer Sorten Taback, dergestalt nachweiset, daß wir dieselben gesetzlich belangen können.

Wir machen zugleich zur Warnung bekannt, daß wir den Weg der gesetzlichen Rüge bereits gegen die Fabrik der Herren Steinicke et Comp. in Stettin, welche sich erlaubt, unter dem Stempel und der Firma des Stifters unserer Fabrik, des verstorbenen Commerzien-Raths Salomon Gottlieb Wäber, ihren schlechten Stadtländer selbst in hiesiger Gegend zu verbreiten, eingeschlagen haben.

Schmiedeberg, den 1. Juni 1822.

S. G. Wäber et Eydame.

Zu vermiethen. Im ehemaligen v. Hochbergschen Hause, Nro. 4. am kleinen Ringe, ist sowohl die erste als zweite Etage, jede derselben in 9 Stuben, Alkoven, Küchen und Zubehör, nebst Stallung und Wagen-Remise bestehend, zu vermiethen und zu Johannis d. J. zu beziehen. Das Nähere erfährt man im Badehause bei Prüfer.

Liegnitz, den 7. Juni 1822.

Geld-Cours von Breslau.

vom 5. Juni 1822.

		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$97\frac{1}{2}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	$97\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - - -	$15\frac{3}{4}$	—
dito	Conventions-Geld - -	—	—
dito	Münze - - - - - - -	$175\frac{1}{4}$	$175\frac{3}{4}$
dito	Banco-Obligations pt. -	81	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	72	$71\frac{1}{3}$
dito	Holl. Anleihe-Obligat. -	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	$86\frac{3}{4}$
dito	Tresorscheine - - - - -	100	—
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	$41\frac{3}{4}$	$41\frac{1}{4}$
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$2\frac{5}{6}$	2
	dito v. 500 Rt. - - -	3	$2\frac{1}{2}$
	dito v. 100 Rt. - - -	—	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 7. Juni 1822.

d. Preuß Schfl.	Höchster Preis. Rtlr.	sgr.	d'r.	Mittler Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.	Niedrigster Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.
Back-Weizen	2	—	—	1	28	$10\frac{2}{7}$	1	27	$8\frac{1}{7}$
Brau-Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn . .	1	6	—	1	4	$10\frac{2}{7}$	1	4	$3\frac{3}{7}$
Gerste . .	—	25	$8\frac{4}{7}$	—	24	$6\frac{6}{7}$	—	24	—
Hafer .	—	18	$3\frac{1}{7}$	—	17	$8\frac{1}{7}$	—	17	$1\frac{5}{7}$

(Die Preise sind in Münz Courant.)